

sollten die Kirchen eingedenk bleiben und nicht in die heute üblichen verallgemeinernden Verdammungsurteile einstimmen, sondern sich bemühen, nach neuen Formen des Verhältnisses zwischen Weißen und Farbigen zu suchen. Es ist sehr bedauerlich, daß der christlichen Mission die Schularbeit immer mehr entzogen wird, wenn man auch verstehen kann, daß die Kolonialregierungen sich stärker als bisher in das Unterrichtswesen einschalten und eine einheitliche Ausbildung aller Einheimischen sicherstellen wollen. Aber die hingebende Liebe, mit der die Mission diese Arbeit freiwillig geleistet hat, kann eine Regierung auch beim besten Willen nicht ersetzen. Die Missionsschule war ein Geschenk, die Staatsschule ist eine erfüllte Pflicht — das ist eben zweierlei“ (152).

Würzburg

Josef Glazik MSC

*Lexikon für Theologie und Kirche*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von J. Höfer und K. Rahner. V. Bd.: Hannover bis Karterios. Herder/Freiburg 1960, 1384 Spalten.

Gilt es, in dem vorliegenden 5. Bande des Lexikons in seiner neuen Gestalt zunächst auf die wichtigsten Beiträge zur Religionsgeschichte hinzuweisen, so sei mit der Abhandlung zum Stichwort *Jesus Christus* begonnen, da der Artikel nicht nur an Länge, sondern auch an innerem Gehalt unstreitig unter den Beiträgen dieses Bandes den ersten Platz einnehmen dürfte. Verglichen mit der Behandlung des gleichen Stichwortes in der 1. Aufl. vor rund 30 Jahren, wird an ihm überzeugend deutlich, welch ein Wandel in Fragestellung und Interesse in der wissenschaftlichen Theologie während dieser Zeit zum Durchbruch gekommen ist und wie sicher, sauber und ehrlich die katholische Theologie darangegangen ist, in ihren Erkenntnisbestand einzubauen, was immer auch in den anderen Lagern an wirklich Gesichertem erarbeitet wurde. Doch zeigt sich auch, daß sie weiterhin unbekümmert davor warnt, Wege einzuschlagen, die früher oder später als Irr- und Abwege erkannt und verlassen werden müßten. In den angeführten Artikel teilen sich (auf 42 Spalten gegenüber 17 in der früheren Aufl.) namhafte Autoren; besonders hingewiesen sei auf die Beiträge von Vögtle über *Jesus Christus* nach den geschichtlichen Quellen, von Schnakenburg über die ntl. Christologie, von Grillmeier über die dogmengeschichtliche Weiterentwicklung und von K. Rahner über die Systematik der kirchlichen Christologie (alle Beiträge mit reicher Bibliographie).

Indes, nicht nur der Stifter der christlichen Religion, auch die anderen Religionen finden in diesem Bande entsprechendes Augenmerk. Man vgl. etwa die Beiträge *Heidentum* (Wesen und Sachproblematik), *Herrscherkult*, *Höchstes Wesen* (*Hochgott*), *Israel*, usw., besonders aber die (verhältnismäßig kurzen, doch gedrängt inhaltsreichen) Ausführungen über *Islam* und *Hinduismus*. Zahlreich sind ferner wiederum Beiträge religionskundlichen Interesses über einzelne Themen der kath. Dogmatik sowohl wie der kirchlichen Praxis bzw. Volksfrömmigkeit. Wie schon in den bisher erschienenen Bänden wird fast immer in methodischer Trennung zuerst ein Vorblick auf die entsprechenden religiösen Vorstellungen im außerchristlichen Raum gegeben. Um einige zu nennen, sei auf die Artikel über *Heidenbekehrung*, *Heiland*, das *Heilige*, *Heilswille Gottes*, *Herz Jesu*, *Himmel*, *Hölle*, *Initiation* u. a. hingewiesen.

Wichtige Beiträge befassen sich auch mit kath. *Missionsgeschichte* und *Missionskunde* im engeren Sinne. Neben solchen von vorwiegend kirchengeschichtlichem Interesse wie etwa *Iroschottische Mission*, *Jesuiten* (die Bedeutung des Ordens für die kath. Heidenmission tritt vielleicht zu wenig hervor), *Kapu-*

ziner (heute gegen 50 Missionsdistrikte verwaltend) etc. finden sich eigentliche missionskundliche Artikel: etwa *Indonesien* (mit Karte), *Hinterindien*, *Indien*, *Japan*. In beiden letztgenannten Beiträgen wäre es nach Ansicht des Rezensenten besser gewesen, die aktuelle Situation der kath. Mission, wenn auch noch so kurz, zu skizzieren, statt das organische Entstehen der einzelnen Sprengel darzustellen. Das durch immer neue Abzweigungen und Teilungen anwachsende hierarchische Gefüge der Missionen (in Indien allein 70 Sprengel) ist doch wohl gegenüber der heutigen Situation des Heidenapostolates, die gekennzeichnet ist durch Nationalismus, Ende des Kolonialismus, dedizierten Indifferentismus oder aggressiven Atheismus, Birth Controll etc., peripheren Interesses. Wir erfahren im Artikel *Japan* alles über das Entstehen der einzelnen Vikariate bzw. Diözesen, aber nicht eine Silbe über die Gründe des so enttäuschend geringen Erfolges der christlichen Propaganda in jenem Lande. (Nach einem vollen Jahrhundert moderner Missionsarbeit unter Aufwand beachtlicher Mittel gibt es noch immer erst ca. 300 000 Katholiken unter 95 Millionen Heiden, wobei zu bedenken wäre, daß fast ein Drittel dieser Katholikenzahl nicht das Ergebnis der neuen Missionsarbeit darstellt, sondern der frühen Missionsgeschichte Japans; ferner, daß ein weiteres Drittel auch in Japan reine Namens- oder Taufscheinkatholiken umfaßt, die sich vom christlich-kirchlichen Leben wieder abseits halten.) Solche, wenn auch nur knappe und andeutungsweise, Kennzeichnung der modernen Missionswirklichkeit gerade für eine Publikation vom Range des LThK soll und will nicht zu entmutigendem Pessimismus führen, sondern vor schönfärbender Selbstzufriedenheit warnen und zu verstärktem Einsatz für die kath. Weltmission in der heutigen großen Krisen- und Wendezeit aufmuntern.

Seoul/Südkorea

Olaf Graf OSB

MITTLER, THEODOR — BÖHM, ERNST: *Magnum Lexicon Sinico-Latinum*. Auctoribus PP. Theodoro Mittler, Ernesto Böhm S. V. D., ab Excell. D. Vito Chang S. V. D., episcopo Cyanitano, examinatum et ab P. Ernesto Böhm S. V. D. recognitum et editum. St. Paul's Press/Hongkong (1957), XXIII + 1968 S. Gln. DM 120,—.

„Vetera recolendo nova invenies.“ Diesen mit Prägnanz übertragenen Spruch — der an zwei Stellen in den kleinen konfuzianischen Klassikern, im *Lunyü* oder *Konfuzius' Gesprächen* und im *Dschung-Yung* oder *Goldene Mitte*, zu lesen ist — finden wir in dem monumentalen Werk *Magnum Lexicon Sinico-Latinum*. Im Deutschen könnte man mit Rücksicht auf den folgenden Text etwa wie nachstehend übertragen: „Altes üben und Neues kennen“, „dann kann man Meister werden“ — so liest man nämlich anschließend in *Lunyü* II, 11. (Die Verfasser zitieren es in einem anderen Zusammenhang aus dem *Dschung-Yung*.) Diese Übertragung muß man besonders schätzen, wenn man sie mit älteren Werken vergleicht, etwa mit dem *Confucius Sinarum Philosophus sive Scientia Sinensis* des P. INTORCETTA SJ und seiner Mitbrüder (Paris 1687), wo Text und Kommentar schwer zu trennen sind.

Die Verf. begannen ihre Arbeit an dem Riesenwerk schon in den trüben Tagen des Februar 1942 in Schantung/China, wo sie in knapp vier Jahren 100 000 Zettel sammelten und sie später in ca. 4000 Schreibmaschinenseiten festhielten und vergruben, um sie vor dem Ansturm des Krieges zu retten. Wie viele China-missionare mußte das dicke Manuskript auf abenteuerlichen Umwegen über Tientsin, Japan, Manila zum Verlagsort gelangen.

Wer vom Lexikographischen etwas versteht, weiß das Werk noch mehr zu schätzen, da etwas Ähnliches schon lange in der Bibliothek des Chinamissionars